Nr. 38. Donnerstag, 17. Februar (Donatus) 1876

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Deutschland.

NPC. **Berlin,** 15. Febr. Im Abgeordnetenhause wurde heute das Gesetz über die Verwendung der durch die Abtretung der preußischen Bank an das Reich für die Staatskasse verfügbar gewordenen Geldmittel anstandslos in erster und zweiter Lesung genehmigt und darauf der Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst einer Commission zur Vorprüfung überwiesen, nachdem Abgeordneter Osterrath aus dem reichen Schatz seiner langjährigen Erfahrungen als höherer Verwaltungsbeamter einzelne Momente zur Begründung verschiedener Ausstellungen an der Vorlage herausgegriffen, Abgeordneter Bernhardt letztere als eine zeitgemäße Reform dankbar begrüßt hatte und von Seiten des Ministers Camphausen gegen die Unterstellung des Abgeordneten Windthorst (Bielefeld) Verwahrung eingelegt worden war, als ob es der Regierung mit der Verwirklichung dieser Reform deshalb nicht ernst sei, weil sie bei der Abfassung dieses zum zweiten Male eingebrachten Entwurfs die in der vorigen Session von der betreffenden Commission gefaßten abändernden Beschlüsse unberücksichtigt gelassen habe. Mit Recht ersuchte Herr Camphausen den Tadler, der im Gegensatz zu der Anschauung des Herrn Bernhardt in der Bestimmung über das Tentamen ein absolutes Hinderniß für das Zustandekommen des Gesetzes erblickte, weil die Regierung damit mißliebige Elemente von dem Eintritt in die Verwaltung ausschließen könne, daß derselbe doch nicht die Beschlüsse der Commission mit den Beschlüssen des Hauses indentificiren und abwarten möge, ob letzteres sich die Beschlüsse jener aneignen werde. Im Uebrigen bezeichnete der Minister eine Verständigung mit dem Ageordnetenhause als keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit liegend.

Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildete die erste Berathung über den Entwurf einer Wegeordnung. Frhr. v. Heeremann stattete der Regierung für die erneuerte Verlegung dieses Entwurfes seinen Dank ab und unterwarf denselben dann mit anerkennenswerther Sachkenntniß einer eben so sorgfältigen als wohlwollenden Beurtheilung. Als die Regierung be- Landesgesetzgebung nur die Feststellung allgemeiner Namen anheimzugeben, zumal die Provinzen Hannover und Hessen ihre allgemeine Wege-Ordnung behalten würden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede geht Frhr. v. Heeremann auf die Verhältnisse seiner Heimath Westfalen näher ein und erwähnt dabei der Maßregelung eines Mannes, welcher sich der allgemeinen Achtung, auch der des Abgeordnetenhauses erfreue. Diesen Ausführungen schließen sich im Wesentlichen die Abgeordneten Wißling und Graf von Witzingerode an. Letzterer fürchtet außerdem, daß durch diese Vorlage nicht blos der Provinz Posen, wie der Abgeordnete Witt meinte, Lasten würden aufgebürdet werden, welche bisher von der Regierung getragen seien, sondern auch der Provinz Sachsen, und daß durch den § 62 das Verwaltungsgericht aus seiner Competenz gedrängt werde.

Nach beiden Richtungen hin gibt jedoch der Handelsminister Achenbach beruhigende Erklärungen, worauf die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen wird.

Der Präsident kündigt dann an, daß er, um den Etatsgruppen Zeit für die Beendigung ihrer Berathungen zu lassen, die nächste Sitzung erst auf Donnerstag 11 Uhr anberaumen und auf deren Tagesordnung außer dem Etat das Gesetz betreffend die Verwendung der Bankgelder stellen werde. Schließlich zeigt Abgeordneter von Denzin an, daß er einen Antrag auf Besprechung des im vorigen Jahre erstatteten Berichts der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission einzubringen beabsichtige.

— Der Reichstagsabgeordnete v. Ludwig-Neuzellendorf veröffentlicht in der ‚Germania' folgende Erklärung:

„Die Telegramme und weiterfolgenden Berichte vieler Zeitungen über die Reichstagssitzung vom vergangenen Sonnabend in Bezug auf mich weichen in wesentlichen Punkten von der Wahrheit ab, indem dieselben von mir mittheilen, ich hätte maßlose, zweifellos absolut grundlose Angriffe gegen den Abgeordneten Miquel gerichtet — ich hätte Behauptungen aufgestellt, für die ich den Beweis schuldig geblieben und vergl. — Der amtliche stenographische Bericht ist jetzt erschienen und Jedermann zugänglich. Auf Grund desselben richte ich, gestützt auf den bekannten Paragraphen des Preßgesetzes, an die verehrten Redactionen der betreffenden Zeitungen die [illegible] Inhalt des stenographischen [illegible] Der kurze Inhalt meiner den. Beweis: Gesetz vom 23. Mai 1873 und Bericht der Commission. 2) Der Invalidenfonds ist innerhalb weniger Monate über Hals und Kopf angelegt worden, während das Gesetz 1½ Jahr Zeit dazu gab. Beweis wie ad 1. 3) Der Invalidenfonds ist zu sehr großem Theil in ungarantirten Eisenbahnobligationen angelegt worden, eine Anlage, die das Gesetz zwar in allerletzter Reihe zuließ, die aber nicht dem eigentlichen Charakter der vom Gesetz gewollten Anlage entsprach. Beweis wie ad 1. 4) Die Anlage in solchen Papieren ist für Geldinstitute, an denen hervorragende Mitglieder des Reichstages betheiligt sind, zu großem Nutzen gewesen — auch letztere haben also einen Vortheil davon gehabt. Beweis: Der Bericht der Discontogesellschaft von 1873. 5) Es herrscht im Publikum großes Mißtrauen gegen die in der Zeit des Gründerschwindels vorgekommenen Geldoperationen. — Dieses Mißtrauen erhält durch die Thatsachen ad 1, 2, 3 und 4 neue Nahrung. Beweis: Die Notorietät. 6) Auf den Zuruf: „Namen, Thatsachen nennen", habe ich gesagt: „Ich nenne Herrn Miquel, den die Zeitungen als den Verwaltungsrath, als den Director, als Gründer bei dem fraglichen Geldinstitute (der Discontogesellschaft), bezeichnen." Beweis: Herr Miquel hat dies selbst eingeräumt.

Dies ist Alles — dies der als „maßlos" bezeichnete Angriff auf Herrn Miquel! — Daß die nationalliberale Seite des Hauses für gut fand, während meiner Rede mit Zeichen des Mißfallens aller Art einen Höllenlärm zu machen und hierdurch das Verständniß meiner Worte für die Journalistenbühne und viele Mitglieder des Reichstages erschwerte, ist nicht meine Schuld; befreit aber auch nicht die fraglichen Zeitungen von der Verpflichtung, falsch gebrachte Nachrichten zu rectificiren."

— Durch Verfügung des Herrn Cultusministers vom 12. Febr. c. ist der Auflösungstermin für die hiesige Niederlassung der Ursulinerinnen, welcher auf den 1. April angesetzt war, vorbehaltlich weiterer Bestimmung aufgehoben worden.

— Das Gesuch betreffs Begnadigung des Grafen Harry von Arnim, welches die Arnim'sche Familie an den Kaiser gerichtet hat, ist im Namen derselben von dem Oberpräsidenten von Schlesien Grafen Arnim Boytzenburg und dem Herrn von Arnim-Brandenstein unterzeichnet worden. Ein Bescheid auf dasselbe soll noch nicht erfolgt sein. — Herr von Arnim-Schlagenthin, der einzige Sohn des Grafen Harry [illegible] wieder. Man

dem Grafen Harry freies Geleit nach Berlin zur Pflege seines Sohnes zu gewähren, nicht von dem Vater direct, sondern von dessen Schwiegermutter, der Gräfin Arnim-Boytzenburg, ausgegangen. Der Ertheilung des freien Geleits scheinen sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten entgegenzustellen. Falls dasselbe gewährt wird, dürfte es in Form einer Strafaussetzung geschehen, welche entweder vom Kammergericht oder vom Justizminister erlassen werden kann. Während der Zeit der Strafaussetzung ist der Betreffende natürlich von der Einleitung etwaiger neuer Untersuchungsverfahren nicht befreit.

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' enthält folgende für die Kirchenvorstände wichtige Mittheilung: „Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat entschieden, daß bei den kathol. Kirchen königlichen Patronats eine besondere Patronatsvertretung im Kirchenvorstande, wie sie das Gesetz vom 20. Juni 1875 gestattet, nicht stattfinden solle, da sich das Recht dazu nicht erweisen lasse."

Gnesen, 12. Febr. Der ‚Pos. Ztg.' schreibt man: „Gestern Abend wurde der vom königlichen Kreisgerichte zu Inowrazlaw steckbrieflich verfolgte Vicar Szymanski, welcher wegen Uebertretung der Maigesetze zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt war, von einem Gensd'armen in einer Restauration entdeckt und zur Abbüßung obiger Strafe sofort dem hiesigen Gerichte überliefert."

— Der im hiesigen Gerichtsgefängnisse detinirte Herr Weihbischof Janiszewski hatte letzter Tage vor dem Untersuchungsrichter ein Voruntersuchungsverhör zu bestehen. Er soll während seines Aufenthaltes in Berlin im vorigen Sommer in der St. Michaeliskirche die h. Messe gelesen und die h. Communion ausgetheilt haben.

Gnesen, 14. Februar. Unter den zahlreichen katholischen Volksversammlungen im Posenschen war wohl die in Gnesen am 13. d. abgehaltene eine der besuchtesten. Der erste Redner, Propst Make, sprach über das Project, die deutsche Sprache als Amtssprache in der ganzen preußischen Monarchie einzuführen; er wies nach, wie eine solche Gesetzvorlage die heiligsten Interessen des polnischen Volkes verletze. Nicht der Bruch des Wiener Tractats allein, der den Polen den freien Gebrauch ihrer Sprache garantirt hat, nicht nur die Versprechungen und Zusagen Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. sprächen gegen diese Einführung, die Vorlage sei auch dem natürlichen, göttlichen und historischen Rechte zuwider. Die Polen hätten durch Einbüßung ihrer politischen Unabhängigkeit keineswegs das Recht auf den Gebrauch ihrer Sprache verloren. Redner verliest und erklärt unter allgemeiner Zustimmung eine Petition an das Abgeordnetenhaus, die Vorlage abzulehnen. Es werden zahlreiche Unterschriften noch einige Tage gesammelt werden. Hierauf wirft Bäckermeister Kapalzynski die Frage auf, woher das Elend im Handwerkerstand fortwährend zunehme. Seminarrepetent Dr. Lukowski sieht den Verfall des Handwerkerstandes in der unumschränkten Gewerbefreiheit und glaubt, dem allgemeinen Uebel könne nur durch folgende Maßnahmen gesteuert werden: 1) durch obligatorische Prüfungen der Gesellen und Meister; 2) durch Gründung zahlreicher Gewerbeschulen, und 3) durch Einrichtung von Zunftgerichten mit executiver Gewalt. Seine dahin gehende Resolution wird

ralen Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer angehören, so wird durch die Abwesenheit der Genannten in dem Stimmenverhältniß nichts geändert.

— Der General-Capitän der Leibgarde, General-Lieutenant Freiherr La Roche, ist gestern Abend in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

München, 14. Febr. Es wurde unlängst nach dem ‚Baier. Courr.' an einem Beispiel aus nächster Nähe gezeigt, wie von Seiten hoher und höchster Behörden in Baiern den Ultramontanen mit anderm Masse gemessen wird, als den Liberalen. Ein weiteres, nicht minder bezeichnendes Beispiel findet sich in der ‚Germania', welcher aus Würzburg Folgendes geschrieben wird: „Rector Lampert an der Gewerbeschule und Rector Bayer am Realgymnasium werden von den Katholiken zu Wahlmännern gewählt. Alsbald nach den Wahlen erscholl im Amtsorgan des hiesigen National-Liberalismus der Alarmruf: Fort mit solchen Rectoren; unsere Jugend kann an den Erziehungs- und Bildungs-Anstalten keine ultramontane Vertrauensmänner zu Führern haben. Und die Denunciation hat ihre volle Wirkung gethan. Das nämliche Organ, welches in der gehässigsten Weise gegen diese katholischen Männer zu Felde zog, ist in der Lage, aus sicherer Quelle mittheilen zu können, daß Hr. Rector Lampert an der Gewerbeschule dahier um Enthebung von dieser Stelle nachgesucht habe. So ist es auch; aber das Enthebungsgesuch ist nicht freiwillig, sondern erzwungen. Der Mann, welcher seit zwanzig Jahren als Lehrer und Rector zur vollsten Zufriedenheit gewirkt hat, muß nun, obwohl er sich am öffentlichen Parteileben nie betheiligte, dem Drucke nachgeben, den man ihn seit den Landtagswahlen mit dem ganzen Gewichte „liberaler" Parteiherrschaft fühlen läßt." Es ist bekannt, daß weit zahlreicher als von der baierisch-patriotischen von der liberalen Partei Beamte aller Branchen als Wahlmänner aufgestellt und gewählt wurden, aber von einer Maßregelung dieser Herren hat bisher nicht das Geringste verlautet. Im Gegentheil!

Oesterreich.

Wien, 14. Febr. Der Wiener Gemeinderath hat beschlossen an den Reichstag eine Petition zu richten, damit Schritte zur Wiederaufrichtung der österreichischen Industrie gethan werden. In derselben heißt es: der Ertrag der Einkommensteuer in Wien habe sich im Jahre 1875 um mehr als 3½ Mill. Gulden verringert, bei der Erwerbssteuer seien kaum 50 Proz. des Steuersolls eingegangen. Der Konsum von Lebensmitteln sei seit 8 Monaten in steter Abnahme begriffen. Während im Frühjahr 1873 die Wohnungsnoth unerträglich gewesen, seien jetzt von der Steuer-Administration 6000 Wohnungen unvermiethet gefunden worden. Der siebente Theil der Erwerbssteuerpflichtigen sei im Jahre 1875 in die Vororte ausgewandert. Die Kreditverhältnisse seien gänzlich zerrüttet, der Realitätenwerth im bedenklichen Sinken. Und alle diese Misere trotz des gepriesenen Liberalismus, der die Gemeindevertretung, die Schulen, kurz, das ganze öffentliche Leben beherrscht.

— Der Versuch Ali Pascha's den Frieden herbeizufü[hren] ist resultatlos geblieben, da [sie] Waffen nicht ge[ruhen]

wurden den am 26. Oktober neugewählten Gemeinde-Vertretern überreicht und darauf die Versammlung in einer Festrede von Herrn Victor Fries, dem Präsidenten des vorbereitenden Comite's, herzlich bewillkommnet. Von den zahlreichen Reden sind noch die des Baron d'Anethan und des Herrn de Kerkhove (nicht zu verwechseln mit dem „liberalen" Deputirten und Bürgermeister von Antwerpen Graf K.) als besonders bedeutend zu erwähnen. Die Sitzung wurde kurz nach drei Uhr geschlossen. An dieselbe schloß sich um vier Uhr, unter dem Vorsitz des Baron d'Anethan, ein glänzendes Banquet, an welchem sich 450 Personen betheiligten. Der Toast auf den Papst wurde von dem Senator Cannart d'Hamale, der auf den König und das königliche Haus vom Baron d'Anethan ausgebracht. Beide Trinksprüche wurden mit großem Enthusiasmus aufgenommen und mit lebhaften Hochrufen erwidert.

Aus Brüssel meldet „Hirschs telegraphisches Bureau", daß es nach dem gestern den 14. in Mecheln stattgehabten Festmahle zwischen Katholiken und Liberalen zu einem blutigen Handgemenge gekommen sei. Fünfzehn Personen sollen verwundet sein.

Brüssel, 15. Febr. Die am letzten Sonntag in Mecheln stattgehabten Ruhestörungen gaben in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer Anlaß zu einer Interpellation des Deputirten Watzeige (von der Rechten), in deren Erwiderung der Minister des Innern eine strenge Bestrafung der Schuldigen verhieß, jedoch noch nähere Berichte abwarten zu müssen erklärte. Da der Deputirte Kerwyn (Rechte) die Liberalen indirect als Urheber jener Ruhestörungen bezeichnete, kam es zu einer sehr erregten Debatte, bei welcher namentlich der liberale Deputirte van Humbeek die Rechte lebhaft angriff. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betreffend den internationalen Vertrag über die Besteuerung des Zuckers mit 64 gegen 23 Stimmen angenommen. 3 Mitglieder halten sich der Abstimmung enthalten.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Der Herzog Decazes soll, wie ‚Ordre' behauptet, mit seinem radicalen Gegencandidaten Chauffour ein Compromiß geschlossen haben, dem zufolge derjenige von Beiden, welcher im ersten Wahlgange in der Minorität bleibe, zurücktreten solle. Das bonapartistische Organ knüpft hieran die Forderung eines kategorischen Dementi's von Seiten des Ministers oder aber andern Falles seine sofortige Entlassung aus dem Cabinet, die besonders nach dem Vorgange Renault unabweisbar sein würde. — Im ‚Journal Officiel' wird das Protokoll veröffentlicht, welches am 29. Jan. von den Vertretern Frankreichs, Englands, Belgiens und der Niederlande unterzeichnet wurde und die Zusatzbestimmungen zum Vertrag vom 11 Aug. 1875, die Zucker-Besteuerung betreffend, enthält.

— Die ‚Republique francaise' ist wegen eines Artikels, durch welchen Buffet [ver]antwortlich

zuführen sei. Die finanzielle Lage der Actiengesellschaft des Suezcanals, die Entwicklung und die Ertragsfähigkeit des Canals seien außerordentlich befriedigend; auch sei die Vertretung Englands in der Administration nicht auf zehn Stimmen beschränkt. Die nunmehr hergestellten freundschaftlichen Beziehungen mit dem Präsidenten der Gesellschaft, Herrn v. Lesseps, und die mit demselben fortdauernden Verhandlungen ließen eine befriedigende Lösung der Tonnengelöfrage und eine Aufnahme von drei Engländern in die Verwaltung erwarten. Die von Cave angestellte Untersuchung habe ergeben, daß die Hilfsquellen Egyptens außerordentlich reich seien, und die Ausnutzung derselben reißend zunehme; dagegen die Finanzverwaltung sich in ungenügendem Zustande befinde. Wenn der Khedive, welcher Cave mit der größten Offenheit begegnete und alle erforderliche Aufklärung gab, sich zu einer genauen Controle aller Ausgaben und Beseitigung der nichtproductiven unter letzteren verstehe, so werde Egypten allen Verpflichtungen genügen können. Der Kauf der Suezcanalactien bringe demnach allen dabei Interessirten nur Vortheil. Die weitere Berathung wurde hiernach auf Antrag der Opposition, dem Disraeli zustimmte, auf nächsten Montag vertagt.

London, 14. Febr. Bei der Parlamentswahl zu Burnley brachten die Liberalen ihren Candidaten, Herrn Rylands, durch, der 443 Stimmen mehr erhielt, als der conservative Gegencandidat, Herr Lindsay. Indessen hat die liberale Majorität im Vergleich mit der allgemeinen Wahl (1874) etwas abgenommen. — Amtlichen Ausweisen zufolge wurden im letzten Jahre französische Produkte zum Werthe von 46,828,574 Pfund Sterling im Vereinigten Königreich eingeführt, während Frankreich aus Großbritannien und Irland nur für 15,339,897 Pfd. Sterl. Waaren erhielt.

Rumänien.

Bucharest, 16. Febr. In der Deputirtenkammer ist eine Interpellation angemeldet, welche die Verletzung der Eisenbahn-Convention durch Ausbeutung der rumänischen Eisenbahnen Seitens einer anderen Gesellschaft behauptet.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Febr. Laut der ‚K. Z.' hat der Sultan die Durchführung nachfolgender besonderer Reformen in Bosnien und der Herzegowina angeordnet: Vollständige Freiheit des Cultus für Nichtmuselmänner, Ersetzung des Verpachtungssystems durch das Verwaltungssystem, Verkauf der brachliegenden, dem Staate gehörigen Grundstücke an bedürftige Einwohner mit Erleichterung der Zahlungen, Errichtung je einer aus muselmännischen und nichtmuselmännischen Notabeln gewählten gemischten Commission in den beiden Hauptorten Bosniens und der Herzegowina, welche als Section des hohen Executivraths beauftragt wird, über die rasche Durchführung dieser besonderen und der in dem Ferman enthaltenen allgemeinen Reformen zu wachen. Endlich werden die für die öffentlichen Nützlichkeitsbauten bestimmten Summen auf den Antrag der Commissionen nach Maßgabe der Localbedürfnisse verhältnißmäßig erhöht werden. Diese speciellen Reformen werden aus Fürsorge für diejenigen bewilligt, welche, durch treulose Rathschläge verirrt, zum Gehorsam zurückzukehren wünschen. Für diese wird eine allgemeine Amnestie erlassen werden. In den beiden gemischten Commissionen werden höhere Beamte den Vorsitz führen, welche unverzüglich von ihren Posten Besitz ergreifen werden.

Protestantische Urtheile über die kath. Kirche.

Ein in Oakwod in Californien erscheinendes Blatt, „The News" bringt folgenden Auszug aus einer von Rev. Hamilton in der unabhängigen Presbyterianer-Kirche daselbst gehaltenen Predigt:

„Wir sind gezwungen, einzugestehen, daß die alte Mutterkirche eine erstaunliche Lebensfähigkeit bekundet. Ueber die Hälfte der Christenheit kniet noch vor ihren Altären. Das gewöhnliche Volk hängt an ihrem Mantel. Durch die ärgsten Stürme, die unsere prot. Kirchen öde und leer lassen, drängt dieses Volk zu allen Tageszeiten zum Gottesdienste in die Kirche. Wo immer einige ihrer Kinder sich niederlassen, da entsteht sofort eine mit dem Kreuz geschmückte Kirche. Sie geht beim Kirchbau weise zu Werke, richtet sich nach den Bedürfnissen ihrer Kinder, und trägt erst dann den Ansprüchen der Architectur Rechnung, wenn der Reichthum einer Gemeinde solches bestreiten kann und fordert. Und die Kinder dieser Kirche zahlen für ihre Gotteshäuser. Ihre Missionäre drängen sich auch in alle heidnischen Länder, und unter den zahlreichen Bevölkerungen von Indien und China können sie als Frucht ihrer Arbeit den Protestanten tausend katholische Convertiten gegen einen protestantischen aufweisen. Sie scheuen vor keinem Opfer und keiner Mühe zurück. Keine Gefahr vermag sie wankend zu machen. Wohin immer sie einmal ihren Fuß gesetzt, da entstehen sofort neben der Kirche ihre Universitäten, Collegien und Seminarien, und durch dieselben gewinnt sie Tausende von Söhnen und Töchtern aus andern Religionsbekenntnissen, selbst von Protestanten. Gleich neben der Schule und der Kirche findet man aber auch ihre Armen und Unglücklichen aller Art. Desgleichen ist sie eine gütige und unermüdliche Pflegerin der Kranken und Verlassenen. Wenn die Pest die Menschen zu Tausenden niederstreckt, dann seht ihr die barmherzigen Schwestern und die Beichtväter von Haus zu Haus, von Bett zu Bett wandern, unbekümmert um die Gefahren der Ansteckung, nie verlassen sie ihren Posten, bis entweder die Geißel entflohen ist oder der Tod ihrer Wirksamkeit ein Ende gemacht hat. Und gar mancher gute Priester hat auf dem Schlachtfelde zwischen dem dichtesten Kugelregen seine Aufrichtigkeit und seinen Muth bekundet, um den Sterbenden den letzten Trost der Religion zu bringen.

„Wir hören zuweilen sagen, das ganze System des Romanismus sei eine Schale ohne Herz, ohne Substanz oder geistiges Leben und daß die Massen durch falsche Vorspiegelungen irre geleitet werden, daß aber die Leiter und Führer deren Hohlheit kennen. Es ist eine unweise Handlung, wenn man das bei einer großen Körperschaft als Uebel bezeichnet, was Millionen menschlicher Herzen lieben und verehren und ihren Trost darin finden. Wir wissen, daß die Menschen kein halbes Jahrhundert hindurch freiwillig leiden und Opfer bringen für eine unwürdige oder schmachvolle Sache. Es rennen nicht Millionen von dürstigen Seelen von Generation zu Generation zu einer Quelle, die schon lange vertrocknet ist. Wenn die menschlichen Herzen das ewige Leben suchen, dann geben sie dasselbe nicht so billig, als daß sie sich mit einer offenbaren Fälschung begnügen würden. Die Katholiken finden in ihrer Kirche den tiefsten Herzensbedürfnissen entsprochen, sonst würden sie sich von ihr als von einer falschen Mutter abwenden. Dieser Kirche gegenüber tritt nach und nach das Urtheil der Liebe an Stelle des Vorurtheils. Der Ton protestantischer Aeußerungen in Bezug auf ihren Werth hat einen gewaltigen Umschwung erlitten."

Das ‚Atlantik Monthly' hat kürzlich einen schätzenswerthen Artikel gebracht, worin die Verdienste dieser Kirche vollständig eingestanden werden. Der ehrwürdige Thomas Beecher folgte mit höchst anerkennenden Worten. Mehr noch! Jüngst kam die ‚Christian Union', eines der weitverbreitesten protestantischen Blätter zu uns und enthält den Satz: „Bei aller Achtung vor den ernstlich Religiösgesinnten unter den „Altkatholiken" und europäischen Protestanten, geht unser Urtheil doch dahin, daß die römische Kirche weitaus den größten Theil des lebendigen Glaubens umfaßt, der in Europa noch existirt!

So ist es wirklich; — fügen wir diesen schönen und wahren protestantischen Urtheilen bei. Die katholische Kirche umfaßt weitaus den größten Theil des lebendigen Glaubens, der in Europa noch existirt; sie allein „entspricht den tiefsten Bedürfnissen des menschlichen Herzens." Daher kommt es denn auch, daß viele der edelsten und besten Protestanten, erleuchtet von dem Lichte der Gnade, ihrem Irrthum entsagen und zur katholischen Kirche zurückkehren, die obwohl auf das Grimmigste verfolgt, dennoch stets unbesiegt und in neuem Glanze aus den Verfolgungen hervorgeht und damit ihre Göttlichkeit in der augenfälligsten Weise vor aller Welt offenbart. (Wzb. Sbl.)

Rheinland-Westfalen.

? **Bedburg,** 16. Februar. Wir werden um Aufnahme folgender Correspondenz gebeten: „Der in ihrer Dienstagsnummer erwähnte junge Mann von hier, ein Sohn durchaus braver Eltern, hatte schon seit zwei Jahren den Wunsch gehegt, seinem Bruder in den Orden des h. Franziskus folgen zu können. Daß seine Eltern nicht so ohne Weiteres damit einverstanden waren, begreift sich leicht, wenn man weiß, daß sie erst vor kurzer Zeit unter großem Kostenaufwand für die „kräftigste Stütze" ihres Alters eine Bäckerei eingerichtet hatten, die recht gut bestand. Nichts war jedoch im Stande den jungen Mann von dem einmal gefaßten Gedanken abzubringen, vielmehr steigerte sich sein Verlangen seit der Abreise der Franziskaner nach Amerika immer mehr. Am 16. Januar reiste er angeblich geschäftshalber nach Neuß, kehrte aber nicht zurück, sondern machte sich auf nach Bremen, sich von dort bei der ersten besten Gelegenheit nach Amerika einzuschiffen. Letzteres schrieb er seinen Eltern von Bremen aus am 18. Januar in einem Abschiedsbriefe, in welchem er gleichzeitig das Unerläßliche bezüglich des jetzt in den Händen seines jüngeren Bruders ruhenden Geschäftes mittheilte. Mag man es immerhin tadeln, daß der junge Mann in der obigen Weise seinen Entschluß zur Ausführung brachte, keineswegs ist er ein Flüchtling schlechthin zu nennen; seine Eltern hatten seine Entfernung von Hause wenn auch nicht so bald erwartet, so doch im Stillen gefürchtet.

Mörs, 14. Febr. Die evangelischen Lehrer des Kreises Mörs II haben, laut der „Rh.- u. Rh.-Ztg.", dem Beispiel anderer Kreise folgend, beschlossen, eine Petition an den Cultusminister zu richten, dahin gehend, derselbe wolle das fernere Fortbestehen der confessionellen Volksschule als der pädagogisch einzig und allein richtigen Erziehungs- und Bildungs-Anstalt, sicher stellen.

Essen, 15. Febr. Wir entnehmen der ‚Rh.- u. Rztg.': „Das Kruppsche Werk ist vollauf längere Zeit, man sagt durch Bestellungen von Kanonen und Schienen, bis zum Ende nächsten Jahres beschäftigt. Andere Werke klagen vielfach über zu billige Preise, welche Krupp sich bekanntlich [?] nicht gefallen läßt.

Aachen, 13. Febr. Die Engländer scheinen die jetzige Flaue auf dem Gebiete der Industrie ausbeuten zu wollen. So haben englische Häuser neulich mehrere Kohlenfelder im Limburgischen, in der Nähe von Simpelveld und Valkenhausen angekauft, und soll der Bau eines Schachtes in Kürze bevorstehen.

Dortmund, 13. Febr. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ereignete sich auf der Station Dortmunderfeld Bergisch-Märkischen Bahn ein sehr betrübender Unglücksfall. Ein jugendlicher Rottenarbeiter, der sich beim Nahen einer Lokomotive an einer Weiche zwischen den Geleisen befand, fiel über die Schienen und wurde überfahren. Die Lokomotive ging ihm über den Oberschenkel des einen und das Knie des anderen Beines, und verletzte ihn so schwer, daß er im St. Johannishospital, in das man ihn schaffte, gestern Abend bereits gestorben ist.

— Heute Morgen 10 Uhr hatte der Römisch-Katholische sowie der altkatholische Kirchenvorstand Termin vor dem Herrn Oberbürgermeister Becker betreffs Mitbenutzung der hiesigen katholischen Pfarrkirche seitens der Altkatholiken. — zu welchem ein Regierungscommissar nicht erschienen war. Der Römisch-Katholische Kirchenvorstand überreichte dem Herrn Oberbürgermeister eine Entgegnung auf die Eingabe der Altkatholiken, und wurde dann die Liste derselben geprüft. — Da man nach 3½stündiger Arbeit damit nicht zum Ende gekommen war, so wurde die Sitzung um 1½ Uhr Mittags auf Montag, den 28. Februar vertagt.

Arnsberg, 14. Febr. Die Verwüstungen in den Wäldern durch den Schnee sind namentlich in den Forsten zwischen Möhne und Ruhr in diesem Winter so bedeutend, daß sich die ältesten Leute keines ähnlichen Falles zu erinnern wissen. Allein in dem Warsteiner Walde wird der Schaden auf 40—50,000 Thlr. geschätzt, und es müssen einige Hundert Morgen Fichten und Kiefernbestände im besten Zuwachs abgetrieben werden. Junge Eichen und stärkere Buchen sind von der Wucht des Schneedrucks mit der Wurzel aus der Erde gehoben.

Paderborn, 14. Febr. Das hiesige königliche Kreisgericht, schreibt das ‚Westf. Volksbl.', hat am 8. d. in Betreff des Verkaufes von Gütern geistlicher Genossenschaften, Belastung derselben mit Schulden 2c. eine principiell wichtige Entscheidung getroffen, die für weitere Kreise von Interesse sein wird. Am 4. Mai 1875 hatte die General-Oberin der Schwestern der christlichen Liebe, Pauline von Mallinckrodt, Namens der Genossenschaft das vor dem Kasseler Thore hierselbst belegene Grundvermögen nebst Gebäuden dem Rittergutsbesitzer Georg v. Mallinckrodt zu Böddeken verkauft. Am 5. Mai fand die Auflassung beim Grundbuchamte statt, und in Folge derselben die Einschreibung des neuen Eigenthümers. Zu ihrer Legitimation legte die genannte Generaloberin eine vom hochw. Bischofe Dr. Martin am 27. Januar 1874 unterschriebene und mit dem bischöflichen Siegel versehene Genehmigung vor, worin sie ermächtigt wird, das Grundvermögen der Genossenschaft zu veräußern. Der am 2. Febr. 1875 ernannte königliche Commissar für die bischöfliche Vermögensverwaltung, Herr Regierungs-Assessor Himly, hielt diese Rechtsacte für ungültig und forderte zunächst die Generaloberin auf, den Vertrag anzufechten, bestellte sodann, weil die Aufforderung fruchtlos blieb, in der Person des Herrn Justizraths Krönig hierselbst eine Mandatur, um durch diesen im Wege des Prozesses darüber erkennen zu lassen, daß der Verkaufsact und die Auflassung für ungültig zu erklären und der Käufer schuldig, die Grundstücke wieder auf den Namen der Genossenschaft eintragen zu lassen, auch die Grundstücke selbst zurückzugewähren. Die hierauf gerichtete Klage ist im Namen der Genossenschaft angestellt, jedoch durch das am 8. d. M. ergangene Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts in Paderborn abgewiesen. Das Gericht hat, wie uns mitgetheilt wird, angenommen, daß die Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe nicht zu den geistlichen Gesellschaften im Sinne des Allgemeinen Landrechts II. 11. § 439 folg. zu rechnen sei, daß also die in demselben Titel des Allgemeinen Landrechts enthaltenen Bestimmungen über die Vermögensverwaltung auf sie keine Anwendung finden könnten und der königliche Commissar auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874, die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer betreffend, nicht berechtigt erscheine, den von der Generaloberin P. v. Mallinckrodt unter Genehmigung des Bischofs abgeschlossenen Vertrag anzufechten und zu diesem Zwecke einen Bevollmächtigten zu bestellen.

Münster, 15. Febr. Die ‚Westf. Prov.-Ztg.' enthält folgende officiöse Mittheilung: „Dem Regierungs- und Schulrath Müller hierselbst ist wegen dauernder Dienstunfähigkeit die nachgesuchte Entlassung aus dem activen Staatsdienste in Gnaden mit Pension ertheilt worden." Die Stelle des jetzt „in Gnaden" Entlassenen wird bekanntlich von dem Religionslehrer Dr. van Endert aus Köln commissarisch verwaltet.

Münster, 15. Febr. Auf dem Ball, welchen Herr von Kühlwetter am Donnerstag im hiesigen Schlosse gab, war der westphälische Adel absolut nicht vertreten, und soll es noch leerer gewesen sein, als im vorigen Jahre, wo der Ball bekanntlich noch in der sog. geschlossenen Zeit stattfand. So constatirt der hiesige Merkur.

Vermischtes.

— Ueber den Wettkampf der neuesten Riesengeschütze macht die Berliner ‚Volksz.' folgende humoristische Bemerkungen: „Bekanntlich hat man seit dem letzten amerikanischen Kriege angefangen, die Fregatten mit Panzern zu umgeben, welche sie gegen jeden Eindruck einer Kanonenkugel schützen sollen. Ein so gepanzertes Ungethüm kann also ungestraft seine Geschosse dem Gegner zusenden, ohne von dessen Geschossen beschädigt zu werden. Selbstverständlich hat man hiernach sofort begonnen, die Kanonen gleichfalls zu verstärken und mit Geschossen zu versehen, die nach angemessener Pulverspeisung die fangewandten Panzerplatten glücklich durchbrachen. Natürlich blieb auch der Panzer nicht stehn. Die Technik, welche in neuerer Zeit in Bearbeitung des Eisens außerordentliche Forschritte gemacht und die Fabrikation des Stahls zu einer erstaunlichen Höhe emporgehoben hat, bot dem Wettrennen zwischen Kanone und Panzer sehr willig all ihre Künste dar. Was die Kanonen an Größe, das nehmen die Panzer an Dicke zu, und der Hülfsdiener beider, der Dampfhammer, bot mit Vergnügen seine immer anwachsende Stärke und Höhe dar, um das Wettspiel recht in die Unendlichkeit hinein zu treiben. Aber nicht blos die Technik, sondern auch die harmlose Physik und die gar nicht harmlose Explosivchemie wurde zum Dienste der Wettspieler aufgeboten. Die Physik wird als Spruchrichterin über die Geschwindigkeit benutzt, mit welcher das Geschoß im ersten Moment die Kanone verläßt. Sie hat es herausgebracht, daß die Kugel — oder richtiger der Cylinder, denn die Kanonenkugel ist ein überwundener Standtpunkt — bei einem neuen Riesengeschütz noch flinker ist, als der Schall. Wer von solchem flinkem Geschoß todt geschossen wird, hört erst eine ganze Weile nachher in der Ewigkeit den Donner des neuen Culturwerkes, das ihn in's Jenseit befördert hat. — Daß die Chemie noch möglichst größere Liebesdienste in diesem Kampfe übernimmt, ist gar zu natürlich. Sie sorgt für gute Pulverspeise; sie ist auch in dieser Beziehung gar nicht karg: Ein Centner Pulver für einen einzigen Schuß gehört für ihre lieben Riesenkinder zu den gewöhnlichsten Portionen. Was die Zukunft noch für Wohlthaten herbeiführt, wenn die mütterliche Sorgfalt der Chemie erst lehrt, das Eisen von aller Phosphorbeimischung zu befreien und die noch flinkeren Explosionsstoffe dem Wettspiel dienstbar zu machen, das mag der liebe Himmel wissen. Wie es nun augenblicklich in diesem Wettspiel steht, das zeigt uns der neueste Bericht. Die Engländer, die sich für die Panzerstärke interessirten, haben nach der Wahrnehmung, daß Riesenkanonen die Panzer wie ein Sieb

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Februar. Weizen 1. Qu. 21.00, 2. Qu. 19.50. Roggen 1. Qu. 15.80, 2. Qu. 14.80. Sommergerste —.— Wintergerste —.—. Buchweizen 17.40 2. Qu. —.—. Hafer 16.70. Kartoffeln 6.00. Heu 10.80. Roggenstroh 7.80. Weizenvorschuß 29.00. (Alles per 100 Kilo.) Kleien p. 50 Kl. 5.80 — Rüböl p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 72.00, do. fro. faßw. 74.00. Rapskuchen p. 100 Kl. 17.00. Ger. Oel 3 Mk. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Ltr. zu 50 Proc. 40.—

durchlöchert, ihre Bemühungen diesem Lieblingskinde unseres Jahrzehntes zugewendet. Das jüngste Geschöpf dieser Liebhaberei ist eine Kanone, welche achthundert und dreißig Centner wiegt. Den Lippen ihres Mundes entfliegen Lieblingsgrüße in Form von Cylindern, welche mehr als zehn Centner (571 Kilogramm) wiegen. Aufgepappelt wird dieses jüngste Kind Albions mit einem Pülverchen von zwei Centner (104 Kilgr.) und es schleudert sein Geschoß mit einer Geschwindigkeit in die Welt hinein, die Anfangs 470 Mtr. beträgt, ungefähr ein halbmal schneller, als der Schall in seiner Donnersprache. Wer sich gegen solchen Lieblingsgruß panzern will, der muß sich schon einen Stahlpaletot von anderhalb Ellen Dicke anziehen. Natürlich konnte Deutschland diesen Triumph nicht auf sich sitzen lassen. Herr Krupp in Essen hat also richtig das englische Riesenkind überflügelt. Das allerjüngste deutsche Kindlein, erst im December v. J. geboren und ausprobirt, ist nur fünfhundert und siebenundsiebenzig Centner schwer; das Geschoß seines Mündchens wiegt nur zehn Centner und vierzig Pfund, und sein Appetitt ist auch so groß nicht. Er nimmt als Speisung mit einer Portion Pulver von einem Centner und siebenzig Pfund vorlieb. Und dennoch schießt es noch viel todter! Sein Geschoß, eine Hartgußgranate, geht mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 500 Meter in die Welt hinein, so daß es den Schall noch weit mehr hinter sich läßt. Nach der Versicherung des Herrn Krupp ist die Sprache dieses Geschützes so eindringlich, daß sie selbst ein Herz rührt, welches einen Stahlpanzer von zwei Ellen Dicke angelegt hat. Aber mit diesem Triumph ist der Wettkampf noch gar nicht alle. Es spielt hierbei nämlich der Dampfhammer, mit welchem solche Stahlblöcke verarbeitet werden, natürlich eine Hauptrolle. Nun ist der Hammer des Herrn Krupp nur tausend Centner schwer und fällt nieder mit einem Schlage von drei Meter Höhe. Die Franzosen aber haben jetzt einen Dampfhammer von zwölfhundert Centner Gewicht hergestellt, der mit einem Schlage von fünf Meter Höhe niederfährt. Da läßt sich's denn voraussehen, daß noch niedlichere Geschöpfe das Licht der Welt erblicken werden, und des Wettkampfes gar kein Ende ist."

Stuttgart, 30. Jan. In Stuttgart haben die barmherzigen Schwestern von Gemünd ein Krankenhaus errichtet, nachdem ihnen die Erlaubniß hiezu von der Regierung gegeben worden ist. Das haben viele Stuttgarter nicht gerade gerne gesehen: aber was den evangelischen Diakonissinnen erlaubt ist, mußte billigerweise auch den katholischen Ordensschwestern gestattet werden. Es kommt ja nur den Kranken zu gute.

Straßburg. Durch Beschluß des Bürgermeisterei-Verwalters ist unlängst die Ausführung der Fresco-Gemälde im Chor und in den Querschiffen unseres Münsters gemäß dem Plan von 1855 genehmigt worden. Im Jahre 1855 war der berühmte Pariser Künstler Flaudrin damit beauftragt worden, den Chor und die Transepte des Münsters mit Freskomalereien zu schmücken. 500,000 Frcs. sollten dazu verausgabt werden, und der Vertrag war schon unterzeichnet, als Hr. Flaudrin starb. Die HH. Steinle in Frankfurt und Steinheil in Paris sind nun mit der Arbeit betraut worden; sie haben sich verpflichtet, den om Baumeister des Münsters unter Zuziehung einer Commission entworfenen Plan zu vollführen und unverzüglich mit den Vorarbeiten anzufangen. Das ganze Werk soll innerhalb 4 Jahre vollendet sein.

Prag, 15. Febr. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat in der Baumwollspinnerei in Tannwald ein großer Brand stattgefunden, in Folge dessen sind gegen 400 Arbeiter brodlos geworden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Febr. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Weizen gewichen, hies. eff. 20.00—21.00 B., fremder M 20.00—21.00 Br.; per März 19.55 bz., 19.55 Br., 19.50 G.; per Mai 20.20 bz., 20.15 Br., 20.10 G; per Juli —.— bz., 20.85 Br., 21.80 G.

Roggen niedriger, hies. eff. 14.75—16.00 Br. fremder 14.75—16.00 Br., per März mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter —.— bz., 14.45 Br., 14.40 G., per Mai —.— bz., 14.75 Br., 14.70 G.; per Juli 14.95 Br., 14.90 G.

Hafer unverändert, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März —.— bz., 17.10 Br., 17.05 G.; per Mai 17.10 Br., 17.05 G.

Rüböl matter, per 100 Pfd. mit Faß in Eisenb. eff. in Parteien von 100 Ctr. M. 34.80 Br., per Mai —.— bz., 34.40 Br., 34.40 G., per Oct. 34.40—10 bz., 34.20 Br., 34.10 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 19.50—20.50; Roggen 14.50—15.40; Gerste —; Hafer 16.80—17.40; bz. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 300 Sack.

Andernach, 15. Febr. Weizen M. 10,42. Roggen M. 8,33, Gerste 8,74, Hafer 9,56 per 50 Kilo. Zahl der Kliogramme: Weizen, 65,00 Kilo. Roggen, 1000 Kilo. Gerste, 8500 Kilo. Hafer 500 Kilo.. Kartoffeln M. 2.60 per 50 Kilo, rothe 2.90 M.

Düren, 16. Febr. Weizen per 200 Pfd. Mark 22.50. 2. Qualität 21.25. Roggen 16.50. 2. Qualität 15.25. Hafer 13.00. Gerste 17.50. Buchweizen 15.— M.

Berlin, 16. Febr. Weizen per April-Mai M 195.00 bz., Roggen per Febr. M. 150,00 bz., Hafer per April-Mai M. 161.50 bz., Mai-Juni 162.50. Rüböl loco M 64,50 bz., per April-Mai 64,50 bez., per Herbst 64,50 bz. Spiritus loco ohne Faß M 45,00 bz., April-Mai 47.00 bz., Juli-Aug. 50,00 bz., Aug.-Sept. 51,00 bz.

Stettin, 16 Febr. Weizen per April-Mai 196 50, per Mai-Juni 200.00 M. Roggen matt, per Febr. 142.50, per April-Mai 143,50, per Mai-Juni 143,50. Rüböl fest per Febr. 64,00, per April-Mai 64.00 M. Spiritus matter, loco 45,30, per Febr. 47,00, per April-Mai 46,70, per Mai-Juni 47,30 M.

Breslau, 16. Febr. Spiritus per 100 Liter 100% per Febr. 44,50, per April-Mai 45,80, August-Sept. 00,00. Weizen per April-Mai 186,00. Roggen per Febr. 143,00. April-Mai 146,50, per Mai-Juni 147.50. Rüböl per Febr. 63,00, April-Mai 63,00, Mai-Juni 64,00, Sept.-Okt. 63,— M.

Magdeburg, 15. Febr.. Weizen 180—202 M., Roggen 160—170 M., Gerste 160—215 M., Hafer 172—180 M. per 1000 Kilo Kartoffelspiritus. Locowaare höher. Termine still. Loco ohne Faß M. 46, ab Bahn 47, bz., per Febr. u. Febr.-März 46,5 M., März-April 47,5 per April-Mai 48,5 per Mai-Juni 49.5, per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. Rübenspiritus höher, loco Sept. 46,— M.

Paris, 16. Febr. Rüböl per Febr. frs. 87,50, April 86,— Mai-Aug. 83.00, Sept.-Dec. 81,50. Spiritus per Febr. 46.25 Mai-Aug. 48,25. Zucker weißer disp. Nr. 3 per Febr. frs. 58,50 März 59,—. Mehl 8 Marken per Febr. frs. 57,25, März 57,75 April 58,50, Mai-Aug. 60,—. Weizen per Febr. 26,50, März 27,—, April 27,25, Mai-Aug. 28,50. Roggen per Febr.. 17.25 März 17.25, April 17,50, Mai-August 18.50.

Hull, 16 Febr. Leinol loco 23, per März-April 23 3/4, per Mai-Aug. 24 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 26 1/2. per Mai-Aug. 27.

London, 16. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkaufe angeboten 59 Cargos.

Liverpool, 16. Febr. Baumwolle unveränd., Umsatz 10000 B. Zufuhr 17,000 B.

New-York, 15 Febr. Goldagio 113 3/8. London 4,86. 2. Baumwolle middl. Upland 13 cs. Petroleum Standard white 14 cs. Mehl extra State D. 5.25. Rother Frühjahrsweizen 1.38 Spec 125/8. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 18,000 B., Export nach England 17000 nach dem Continent 17000.

Viehmärkte.

Dinslaken, 14. Febr. Die Gesammtmenge des zum diesmaligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 809 Stück tragende, und frischmilchende Kühe und Rinder. Das Geschäft war im Allgemeinen weniger lebhaft als an den vorhergehenden Märkten und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich abgesetzt. Fettvieh per 100 Pfd. 54—60 M., angetrieben waren 173 Stück. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 1273 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen mit 2—2.50 M. bezahlt wurden. Faselschweine 24—30—36 M.; Handel flott.

Paris, 14. Febr. Zugetrieben waren 2324 Ochsen, 116 Kühe, 795 Stiere, 527 Kälber, 16,256 Hämmel und 1257 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1,86—1,40, Kühe fr. 1,66—1,16. Stiere 1.46—1,12, Kälber, fr. 1,50—2,30, Hämmel fr. 1,50—2,00, Schweine fr. 1,74—1,35. Durchschnittsgewichte: Ochsen 340 Kühe Kilo. 246, Stiere 324, Kälber 79, Schaafe 19 Kil. Schweine 87 Kilo.

J. V. für die Redaktion verantwortlich: Cl. Konert in Neuß.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbenen Eheleute **Alex. Lülsdorff** findet Freitag den 18. Februar, Morgens 8 1/2 Uhr, in der Münsterkirche Statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst einladet

die Familie.

Reichs-Bank.

Die hiesige Bank-Agentur-Stelle wird mit dem 10. Mai d. J. vakant.

Bewerber um diese Stelle wollen sich binnen 8 Tagen bei dem Vorsitzenden der Handelskammer Herrn Lor. Sels melden.

Wir bemerken noch, daß der zu berufende Bank-Agent eine Caution von 30,000 Mark zu stellen hat.

Neuß, den 15. Februar 1876.

Die Handelskammer.

Danksagung.

Ich spreche dem Hrn. **Dr. Schruff** nächst Gott für seine Bemühungen und umsichtige Behandlung, daß er meine liebe Frau von ihrer schweren Krankheit wieder so weit hergestellt hat, meinen herzlichsten Dank aus.

Wilh. Brocker.



Dinstag den 15. wurde zwischen der Bahn, Werhahn's Holzlager bis bei Broix eine **Uhr** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der Expedition d. Ztg. gegen Belohnung abzugeben.



Das bisher von Herrn Thierarzt Klyppel zu Rommerskirchen bewohnte Haus von Erben Görgens mit Stallung, Remise und Garten steht unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Näheres zu erfahren beim Obervormund Ludwig Düppers in Rommerskirchen und bei W. Düppers in Wevelinghofen.

Eine kath. **Ladengehülfin** sucht Stelle in einem Colonialwaarengeschäfte. Gefl. Offerten unter A. B. 20 besorgt die Exp. d. Ztg.

Eine tüchtige, gesetzte **Haushälterin** sucht Stelle auf einem Gute. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß unser

Ausverkauf

nur bis zum 1. März dauert. Auch sind noch **Filz-, Stroh-** und **Lackhüte** vorräthig, die äußerst billig abgegeben werden.

Geschwister Gabriel.



Neu angekommen!

Eine große Auswahl

Regulatoren

8 und 14 Tage gehend, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

C. Grabensee,

Uhrenhandlung Markt A 162.

Reuschestraße 20 **Breslau** Reuschestraße 20

20 Reuschestraße 20

Stellensuchende

aller Branchen

werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch

Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern" in Breslau.

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

20 Reuschestraße 20

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Hôtel du chemin de fer Aachen,

vis à vis der Rheinischen Eisenbahn-Station,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein **Hotel** und **Bairisch-Bier-Restaurant.**

Jul. Rosen.

Wedekinds Kornbranntwein-Brennerei

gegründet **Nordhausen** anno 1770

Carnevals-Verein 1876.

Gröner!!!



Heute Abend punkt 8 1/2 Uhr

Rath der Elfe

im Vereins-Locale.

Wä hät dat gedeiht!



Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 20. d.:

Große carnevalistisch. Damensitzung.



Freitag den 18. Spörkel

2. große närrische musikalische Sitzung

im Vereinslocale bei Wilh. Schrills zu Holzbüttgen.

Der Vorstand.

Ein **Mädchen** von ordentlichen Eltern sucht Stelle bei einer kathol. Familie als Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf Lohn, als auf gute Behandlung gesehen.

Die Exp. sagt wo.

Mehrere **Mädchen** gesucht von Frau Köcher, Himgasse Nro. 105.

Gesucht für Ostern ein braves, kathol. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit; desgl. ein **Kindermädchen,** 15 bis 17 Jahre alt.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein braves **Mädchen** wird für Küche und Hausarbeit sofort zu miethen gesucht. Die Exp. s. w.

Korbweiden

sind aus der Hand zu kaufen bei

H. Bütgen,

Reiterhof in Grimlinghausen.

Eben angekommen!

Husten ꝛc. Leidenden

empfehle als das vorzüglichste und angenehmste Haus- und Genußmittel

Trauben-Brust-Honig

in 3 Flaschenfüllungen zu Fabrikpreisen unter Garantie der Echtheit.

Zu haben bei **H. Schröder** in Neuß, Niederstr. C 57.

Cath. Pflaumen pr. Pfd. 46 Rpfg.
Türk. " " " 35 "
Bamb. " " " 20 "
bei Abnahme von 10 Pfd billiger.

schöne **valenc. Apfelsinen** empfiehlt

W. Klußmann,
Oberstr. B 61.



Frische Egmonder Schellfische u. Kabliau empfiehlt

Jos. Mertens, Zollstr.



Frische Egmonder Schellfische und **Kabliau** empfiehlt

Franz Wald, Glockhammer.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Da der Wasserstand im Erftcanal sich gebessert, nimmt das Schiffchen seine Fahrten wieder auf wie folgt:

Fahrten vom 17. Februar bis auf Weiteres.

Von Neuß:

Morgens 6 Uhr 50 Min.
(Sonntags 8 Uhr 10 Minuten.)
" 10 " 45 "
Nachmittags 12 " 50 "
" 2 " 25 "
" 4 " 20 "
" 6 " 20 "
(Nur Sonntags.)

Von Düsseldorf:

Morgens 9 " 30 "
" 11 " 30 "
Nachmittags 1 " 30 "
" 3 " 10 "
" 5 " 10 "
" 7 " 10 "
(Nur Sonntags.)

G. Siebertz.

NB. Bei Lambertz, am Hohofen, sowie bei Heerdt sind Landungsbrücken.